

Wenn man mit Maske nicht versteht

Lippenlesen ist für Schwerhörige und Gehörlose zentral. Betroffene erzählen, wie sie sich trotz Maske verständigen.

Sandra Peter

Die Maske schützt zwar vor Ansteckung, erschwert aber auch die Kommunikation. Besonders betroffen davon sind Gehörlose und Menschen mit Hörproblemen. Denn wer schlecht oder gar nichts hört, ist auf Lippenlesen angewiesen. In der Schweiz leben rund 10 000 gehörlose Menschen. Insgesamt leiden gemäss der Selbsthilfeorganisation Pro Audito Schweiz 1,3 Millionen Einwohner an Hörproblemen. Etwa 100 000 bis 150 000 Betroffene leben in der Zentralschweiz.

Einer von ihnen ist der in Luzern wohnhafte Markus Beeli. Der 55-Jährige führt als Selbstständiger eine Kommunikationsagentur. Beeli erlitt als Kind einen hochgradigen Hörverlust und trägt heute Hörgeräte. Er sagt: «Ich muss jetzt vermehrt auf meine Schwerhörigkeit aufmerksam machen.» Etwa, wenn er einkaufen geht. «Als ich in einer Apotheke ein Medikament besorgen musste, bat ich die Apothekerin hinter der Plexiglasscheibe, die Maske kurz auszuziehen. Sie wollte das nicht. Also ging ich in die nächste Apotheke.» Im Grossen und Ganzen habe er aber wenig negative Erfahrungen gemacht. Bei Arztbesuchen und einem Spitalaufenthalt im vergangenen Sommer habe entgegen seiner Bedenken alles funktioniert. «Da haben die Gesprächspartner die Maske jeweils abgenommen.»

Visitenkarte soll Abhilfe schaffen

Bei der Arbeit setzt Beeli beispielsweise auf schriftliche Nachrichten oder Video-Telefonie. Letzteres ist für ihn jedoch schwieriger als ein persönliches Treffen. «Bei diesen Übertragungen sind Ton und Bild meist leicht versetzt, das heisst, die Lippenbewegungen stimmen nicht mit dem Gesprochenen überein.»

Unterschiedliche Erfahrungsberichte erhält Carlo Picononi, Stellenleiter der Beratung für Schwerhörige und Gehörlose (BFSUG) Zentralschweiz. «Manche melden, dass die Leute sich generell mehr Mühe geben und mehr mit einfachen Gesten und Zeichen kommunizieren als noch vor der Maskenpflicht.» Man würde sich mehr Zeit nehmen. «Andere berichten, dass gar nichts mehr geht.» Rund ein Drittel der Verständigung erfolge bei Gehörlosen übers Lippenlesen. Den Rest müssten sie aus dem Kontext oder Gestik und Mimik schliessen.

In einer Gesprächsgruppe von Pro Audito Luzern entstand die Idee einer Visitenkarte, um bei Kommunikationsproblemen Abhilfe zu schaffen. Sie lancierte eine Visitenkarte in zwei Versionen, die dem Gegenüber erklärt, dass die Betroffenen schwerhörig oder gehörlos sind. Die Visitenkarte enthält die Bitte an den Gesprächspartner, die Maske beim Sprechen kurz abzunehmen. Ebenfalls auf der Karte steht, dass die Gehörlosen oder Schwerhörigen zurücktre-



Markus Beeli (55) muss derzeit stärker auf seine Schwerhörigkeit aufmerksam machen.

Bilder: Manuela Jans-Koch (Luzern, 26. November 2020)



Die Visitenkarten sollen Betroffene helfen, den Umgang mit Maskenträgern zu vereinfachen.

ten, um den Abstand zu wahren. Auf der Rückseite der Karte wird erklärt, dass solche Ausnahmen gemäss der Covid-19-Verordnung des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) ausdrücklich erlaubt sind. Etwa 300 solcher Visitenkarten sind in der Region Luzern bereits in Umlauf gebracht worden. Die Visitenkarte lässt sich auch aufs Smartphone laden, 160 Downloads zählt Pro Audito Luzern bis jetzt. Kreiert hat die Karten Markus Beeli. Er ist im Vorstand von Pro Audito Luzern tätig und hat die anderen 23 regionalen Vereine sowie weitere Organisationen, Verbände, Ohrenärzte und Akustiker angeschrieben. «Mittlerweile sind bei mir insgesamt Bestellungen für mehrere tausend Karten eingegangen», sagt er.

Outing oder Rückzug

Auch auf Facebook wird auf die Karten aufmerksam gemacht. «Die Leute sind damit zufrieden und nutzen sie», sagt Jeannette Belger von Pro Audito Luzern. Manchmal führt der Ein-

Tipps für Kommunikation mit Schwerhörigen und Gehörlosen

Alltag So können Sie betroffene Personen unterstützen:

- Ziehen Sie die Maske kurzzeitig aus, sofern der Abstand gewährleistet ist oder eine Plexiglasscheibe als Schutz dient.
- Sprechen Sie deutlich und langsam.
- Sprechen Sie mit Gehörlosen auf Hochdeutsch. Gehörlose lernen die Schriftsprache (nicht

Mundart) und das Lippenlesen auf Hochdeutsch.

- Unterstützen Sie Ihre Worte verstärkt mit Mimik und Gestik.
- Schreiben Sie bei Unklarheiten während eines Gesprächs das Wichtigste auf. Dazu können Sie auch den Sprachassistenten auf Ihrem Smartphone oder eine sogenannte Speech-to-Text-App nutzen. Dabei spricht man ins Smartphone und

der Text erscheint in Echtzeit auf dem Bildschirm.

- Kommunizieren Sie schriftlich per E-Mail, Whatsapp, SMS oder per Video-Telefonie.

- Nehmen Sie sich Zeit und bleiben Sie geduldig. (spe)

Hinweis

Ein Gebärdensprache-Lexikon mit Videos gibt es unter: www.gebaerdensprache-lernen.ch

satz der Karten jedoch nicht zum Ziel. Beispielsweise, wenn die Bankangestellte oder der Verkäufer die Karte gar nicht liest oder die Maske nicht absetzen möchte. Beeli betont: «Sensibilisierung ist zentral.» Viele würden die Ausnahme gar nicht kennen oder die internen Betriebsauflagen sehen eine solche nicht vor. Er hat sich mit einem Schreiben zusammen mit weiteren Betroffenen und Organisationen beim BAG dafür eingesetzt, dass die Ausnahmeregelung während einer der Pressekonferenzen thematisiert wird. Am 10. November hat Urs Germann, Leiter Fachstelle Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen der Stadt Bern, die Regelung der breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

Plexiglasscheiben und Masken schlucken den Schall. «Auch leichtgradig Schwerhörige müssen sich nun outen oder sie ziehen sich mehr zurück», sagt Carlo Picononi von der Beratungsstelle. Vielen Betroffenen würde es schwerfallen, eine Hörminderung zuzugeben, er-

klärt auch Markus Beeli. «Noch immer ist Schwerhörigkeit schambehaftet oder wird als Stigma angesehen.»

Jeannette Belger erläutert: «Zwei Drittel der Betroffenen wissen um ihre Hörprobleme, lassen sich jedoch nicht behandeln. Oft wird es verdrängt und der Prozess bis zur Nutzung eines Hörgeräts ist lang.» Sie selber ist aufgrund einer Erbkrankheit schwerhörig, trägt am linken Ohr ein Hörgerät und rechts ein Cochlea-Implantat. Die Anfragen für Beratungen bei Pro Audito hätten zugenommen, seit die Maskenpflicht gilt.

Transparente Masken teuer oder nicht zertifiziert

Die Zentralschweizer Beratungsstelle hingegen hat gemäss Picononi keinen Anstieg der Anfragen verzeichnet, anders als in den Kantonen Aargau und Solothurn. Picononi rechnet mit einem stärkeren Beratungsbedarf, sollte die aktuelle Coronasituation noch länger andauern. «Die Auswirkungen auf die psychische Gesundheit oder Stel-

lenverluste, wenn es keine Kurzarbeit-Unterstützung mehr gibt, kommen erst noch auf uns zu.»

Eine Alternative zu den herkömmlichen Masken sind transparente Modelle. Der Verein Pro Audito Luzern nutzt solche bei Anlässen. Sie können gereinigt und desinfiziert werden und kosten 25 Franken pro Stück, andere Modelle sind für 10 Franken erhältlich. Die Lieferfrist beträgt gemäss Belger eine Woche, vertrieben werden sie von einer Zuger Firma. Etwa 30 solcher Masken hat der Luzerner Verein an Betroffene ausgeliefert.

Doch damit ist das Problem noch nicht gelöst. «Nicht die Gehörlosen, sondern Geschäfte, Praxen oder Ämter müssten sich damit ausrüsten», sagt Carlo Picononi. Zudem gebe es noch keine Zertifizierung für transparente Modelle für den breiten Gebrauch. «Labormasken kosten pro Stück über hundert Franken und sind daher nicht massentauglich.» Auch Lieferfristen oder Ausfuhrstopps, etwa in Amerika, würden die Lage erschweren.